

# Arkadien

**Erhard Taverna**

Dr. med., Mitglied der Redaktion



Daphnis und Chloe, Ostia-Rom

Seit es Städte gibt, entwirft der Mensch Gegenlandschaften, friedlich-bukolische Orte, fern von allen gesellschaftlichen Zwängen. Sehnsuchtsorte, die seine Modernisierungsschäden kompensieren sollen. Der römische Dichter Vergil erfand für seine Hirtengedichte die mythische Landschaft Arkadien. Er fand viele Nachahmer, so Longos, der mit seinem Hirtenroman *Daphnis und Chloe* einen spätantiken Bestseller schrieb. Die Idylle gehört durch alle Jahrhunderte zum literarischen Programm. Der Zürcher Salomon Gessner wurde mit seinen *Idyllen* europaweit bekannt. Die arkadische Schäferwelt bleibt ein Lieblingstopos italienisch-französischer Hofpoeten. Eine harmonische Natur kontrastiert das konfliktreiche Leben der Bürger und Adligen. Der Roman *Walden* des Amerikaners Henry David Thoreau von 1854 wurde zur Bibel für Zivilisationsmüde. Der Bericht über eine zweijährige materielle Askese eines unabhängigen Mannes, achtsam und meditativ in der Wildnis unterwegs, fasziniert die Leser bis heute. Seither gibt es im englisch-amerikanischen Raum eine ungebrochene Tradition des *Nature Writing*, von Jack London bis zum Roman *H für Habicht* von Helen Macdonald. Eine Trauerarbeit, eine obsessive Beschreibung der Falknerei mit vielen Naturbeobachtungen, die der Autorin 2014 mehrere Preise eingebracht haben. Die Natur als Hauptakteur kennen auch deutsche Romantiker, Autoren wie Stifter, Mörike, Löns; aktuell Peter Wohlleben. Naturlyrik ist ein fester Bestandteil aller Gedichtanthologien. Wenig bekannt ist Darwins berühmte Schlusspassage von *On the Origin of Species*: «[...] from so simple a begin-

ning endless forms most beautiful and most wonderful have been, and are being, evolved.» Eine andere Naturkonzeption als die funktionalistische, neodarwinistische Betrachtung. Darwins *grandeur in this view of life* beruht auf der konkreten, sinnlichen Naturerfahrung eines genialen Beobachters.

Am Landleben soll der Städter genesen und beim Wandern in der freien Natur. Frei ist sie dort, wo menschliche Eingriffe nicht sichtbar sind. Die Konsumgesellschaft liebt sie im Doppelpack, mit dem Allrad durch die Wildnis, auf Safari, mit dem Kreuzfahrtschiff bei den Eisbären. Erfolgreiche Magazine wie *Landliebe* oder *Landlust* bedienen die Sehnsucht nach einem heilen Leben, mit leckeren Biorezepten, Garten, Balkon und allem Komfort. Arkadien als Konsumerlebnis ist die eine Seite. Wo aber der Mensch sein zerstörerisches Potenzial erkennt, sucht er nach neuen Strategien, den schädlichen Einfluss einer technischen Zivilisation zu verringern. Extreme grüne Bewegungen und rechtsnational orientierte Gruppen vertreten eine ähnliche Ideologie radikaler Lösungen, wonach nur eine autoritäre Führung in einer homogenen Gesellschaft Nachhaltigkeit durchsetzen kann. Die Naziideologie lehrte die Blut-und-Boden-Mythologie einer mörderischen Gärtner- und Züchtermentalität. Unterschiedliche Menschengewächse wurden in Nützlinge und Schädlinge unterteilt, gedüngt oder ausgejätet. In abgeschwächter Form hat diese Ideologie wieder Zulauf. Arkadien ist dort, wo wir die Regeln des Zusammenlebens vermeintlich autonom bestimmen, abgeschottet gegen unerwünschte Fremde und Zuwanderer. Aus der Rückschau ist die Ecopop-Initiative 2014 daran gescheitert, dass sie Umweltschutz mit einer Regulierung der Bevölkerungszunahme verband. 0,2% Nettozuwanderung jährlich, gemessen an der ständigen Wohnbevölkerung, verbunden mit einer Familienplanung für die Dritte Welt. Nichtweisse unerwünscht? Das weckte Zweifel an den Motiven einer elitären Schicht, die vielleicht nur ihre Privilegien zu verteidigen suchte. Gelieben sind die Probleme. Gegen Artenschwund und drohende Klimakatastrophen demonstriert die junge Generation. Überzeugungsarbeit und sehr viel Druck können vielleicht ein Umdenken bewirken. Eine Natur mit Daphnis und Chloe wird es nie mehr geben. Doch der Mensch ist erfinderisch, vor allem dann, wenn es ihm an den Kragen geht.

**Bildnachweis**  
Erhard Taverna

[erhard.taverna\[at\]saez.ch](mailto:erhard.taverna[at]saez.ch)